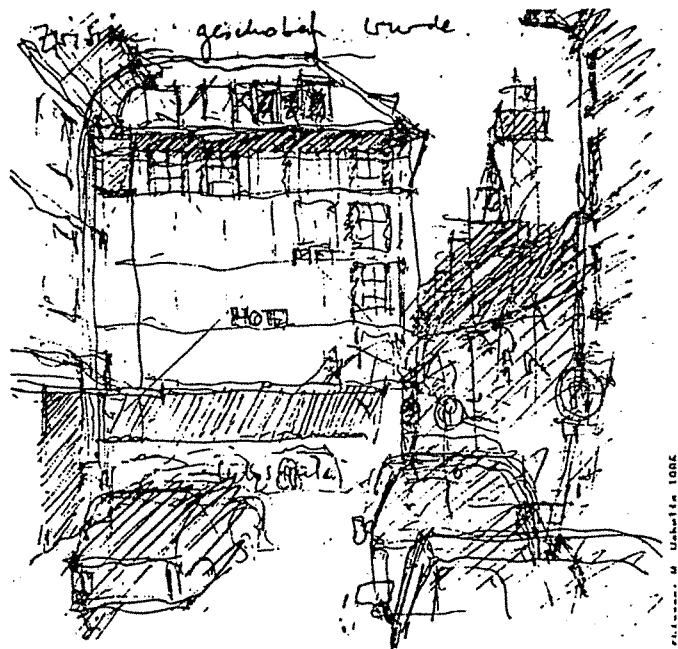
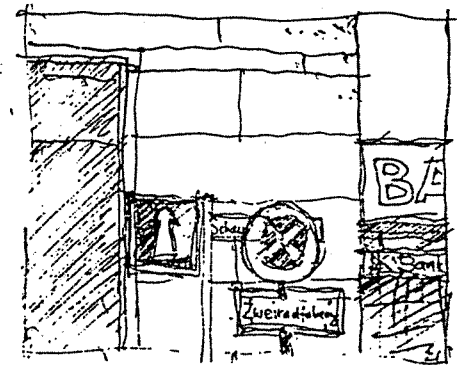
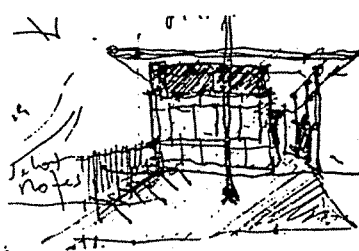
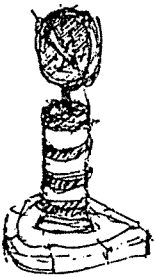
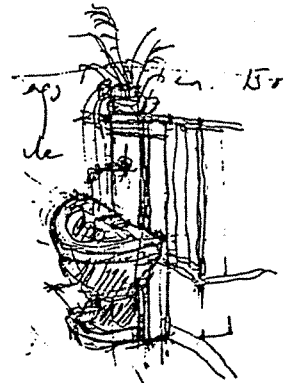
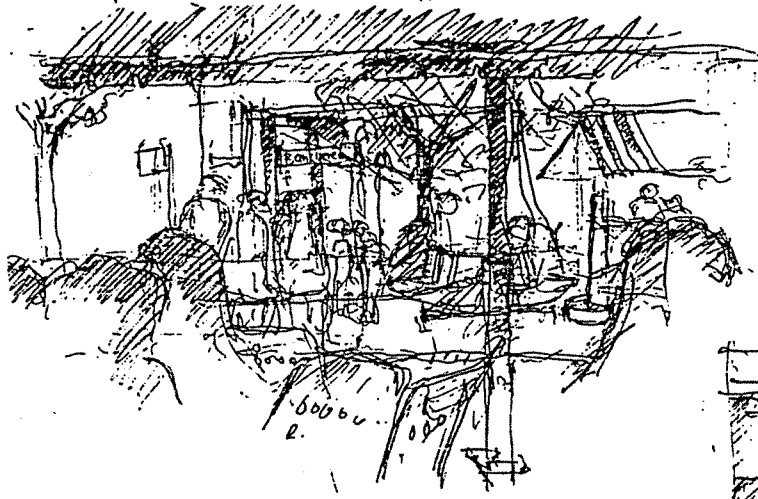
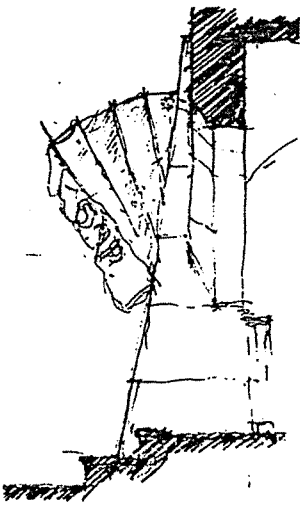


Studienauftrag Gestaltung Bärenplatz/Waisenhausplatz, Bern Programm Dezember 1989, Stadtplanungsamt

beginnen die menschen, neue Kräfte, Ideen, Visionen, Utopien, Konzepte!

das ist die Stadt, die wir gestalten wollen



1. EINLEITUNG

1.1 Der politische Auftrag

Am 25. September 1988 wurde eine Volksinitiative von den Berner Stimmbürgern angenommen, die eine Neugestaltung der Platzfolge Bärenplatz/Waisenhausplatz verlangt. Mit dieser Initiative wurde nach einer längeren Phase der Unsicherheit und der Provisorien ein deutlicher Auftrag erteilt. Die Wiederentdeckung der Stadt als Lebensraum hat zur Folge, dass heute, fast 20 Jahre nach der denkwürdigen Ablehnung eines stadtzerstörerischen Verkehrsprojektes und Jahren der Ratlosigkeit eine eindeutige Ausgangslage besteht. Mit der Annahme der Volksinitiative ist ein Grundsatzentscheid zur Neugestaltung des Bären- und des Waisenhausplatzes gefällt worden. Der Gemeinderat (Exekutive) und die städtischen Fachstellen sind beauftragt, Lösungen und realisierbare Projekte zu initiieren, die als Projekte dem zuständigen Organ (Stadtrat oder Volk) zum Beschluss vorgelegt werden können.

1.2 Ziel des Studienauftrages

Ausgehend von der nachstehend beschriebenen Aufgabenstellung (Art. 4) möchte der Ausschreiber ein Gestaltungskonzept erlangen, das als Basis für die Realisierung in Etappen dienen kann. Das Gestaltungskonzept als Ganzes soll über längere Zeit Bestand haben und direkte Ansatzpunkte für die Projektierung bieten.

2. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

2.1 Auftraggeber

Der Auftraggeber für den vorliegenden Studienauftrag ist die Planungs- und Baudirektion der Stadt Bern, vertreten durch das Stadtplanungsamt.

2.2 Art der Bearbeitung

Die Bearbeitung wird als Studienauftrag an mehrere Architekten nach SIA-Ordnung 102, Artikel 10, durchgeführt.

2.3 Verbindlichkeit

Die Bestimmungen des vorliegenden Programms sind für den Veranstalter, die Jury und die Teilnehmer verbindlich.

Mit der Abgabe eines Projektes anerkennen die Teilnehmer die Bestimmungen dieses Programms und die Entscheidungen der Jury in Ermessens- und Beurteilungsfragen.

2.4 Teilnehmer

Zur Teilnahme werden folgende Verfasser von Vorarbeiten eingeladen:

A.+ C. Herrmann-Chong, Architekten, Bern
1973 1. Preis beim Wettbewerb "Neues Leben auf zwei alten Plätzen".
(Teilnahmeberechtigt war jedermann)

Franz Meister Architekten AG, Bern
Verfasser von Gestaltungsvorschlägen von verschiedenen Plätzen in der Stadt Bern (Arbeit ohne Auftrag)

Ulrich Stucky, Architekt, Bern
Studienauftrag für den Teilbereich Metroparking (Auftrag des Stadtplanungsamtes)

Zur Teilnahme werden weiter eingeladen:

Ueli Berger/Kurt Grossenreiter, Ersigen/Bern

Stöckli, Kienast und Köppel, Zürich

Franz Oswald, Bern

Volker Rosenstiel, Freiburg i.U. D

Erny - Gramelsbacher - Schneider, Basel

Peter und Jörg Quarella, St. Gallen

*4052 St. Alban - Vorstad 687
Zürich 13 9000*

Es wird den Teilnehmern freigestellt, für spezielle Fachbereiche mit entsprechenden Fachberatern zusammenzuarbeiten. Die zugezogenen Spezialisten/Spezialistinnen sind namentlich zu nennen. Fachberater dürfen nur für einen beauftragten Teilnehmer tätig sein.

2.5 Jury

Jurorin/Juroren

Marc-Roland Peter	Gemeinderat, Planungs- und Baudirektor (Vorsitz)
Marco Albisetti	Gemeinderat, Polizeidirektor
Lilo Lauterburg	Stadträtin
Felix Baumann	Fürsprecher, Vertreter Cityverband
Kurt Messerli	Ingenieur, Vertreter Initiativkomitee
Ernst Jordi	Eisenplastiker, Vertreter Kunstkommission
	Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum

Fachjuroren

Franz Eberhard	Architekt, Stadtbaumeister St. Gallen
Bernhard Furrer	Architekt, städt. Denkmalpfleger
Ueli Laedrach	Architekt, Stadtbaumeister
Arthur Ruegg	Architekt, Zürich
Franz Rutishauser	Architekt, Bern
Karljosef Schattner	Architekt, Eichstätt D
Matthias Wehrlin	Architekt, Stadtplanungsamt Bern (Wettbewerbsvorbereitung)
Jürg Grunder	Architekt, Somazzi Häfliger Grunder, Bern (Wettbewerbsvorbereitung)

Experten mit beratender Stimme:

Siegfried Unger	Verkehrsingenieur Stadtplanungsamt
Daniel von Steiger	Stadtingenieur
Erhard Heuerding	Stadtgärtnerei
Eric Stadtmann	Polizei/Einstellhalle AG
Peter Ryser	Gewerbesekretariat, Stadtpolizei

Die Jury behält sich vor, für spezifische Fragen weitere Experten beizuziehen.

Sekretariat: Stadtplanungsamt Bern

2.6 Vorprüfung/Oeffentlichkeitsarbeit

Stadtplanungsamt Bern:	Matthias Wehrlin
Somazzi Häfliger Grunder Bern:	Jürg Grunder

2.7 Entschädigung

Als Entschädigung wird allen Teilnehmern des Studienauftrages eine Summe von Fr. 7'500.-- ausgerichtet. Die eingereichten Arbeiten gehen in das Eigentum des Veranstalters über.

2.8 Weiterbearbeitung

Für den Entscheid über die Weiterbearbeitung ist sinngemäss Artikel 54 der SIA-Ordnung 152 massgebend.

Das von der Jury ausgewählte Projekt soll vom Verfasser bereinigt werden und dient als Grundlage für die Projektierung der einzelnen Realisierungseinheiten. Der Projektverfasser wird nach der Projektierungsphase auch die konzeptionelle Verantwortung für die gestaltungsrelevanten Realisierungsmassnahmen haben.

2.9 Bezug der Unterlagen

Die Unterlagen werden den Teilnehmern bis Mitte Dezember 1989 per Post zugestellt.

2.10 Vorstellung der Aufgabe

Vertreter der Jury werden am 11. Januar 1990 den Teilnehmern des Studienauftrages die Aufgabe vorstellen und Fragen beantworten.

2.11 Abgabebedingungen

Die Pläne sind bis spätestens am 11. Mai 1990 im Stadtplanungsamt, Schwarztorstrasse 9, Bern, 17.00 Uhr, abzugeben oder per Post zu schicken. Der Poststempel des letzten Abgabetales ist massgebend.

Terminverschiebungen sind ausgeschlossen. Die Pläne sind ungefaltet in einer Rolle einzureichen. Rolle und Pläne sind mit der Bezeichnung "Gestaltung Bärenplatz-Waisenhausplatz", einem Kennwort und dem Namen des Projektverfassers zu bezeichnen.

2.12 Veröffentlichung, Ausstellung

Die Resultate des Studienauftrages werden in der Tagespresse und den Fachorganen publiziert.

Alle Entwürfe werden voraussichtlich im Käfigturm am Bärenplatz in Bern öffentlich ausgestellt. Datum und Oeffnungszeiten der Ausstellung werden den Teilnehmern mit der Zustellung des Juryentscheides bekanntgegeben.

2.13 Termine

Versand der Unterlagen	22. Dezember 1989
Vorstellung der Aufgabe	11. Januar 1990, 10.00 Uhr
Abgabe der Pläne	11. Mai 1990
Präsentation der Arbeiten	31. Mai 1990
Jurierung	7. Juni 1990
Ausstellung (voraussichtlicher Termin)	2.- 14. Juli 1990

3. UNTERLAGEN

3.1 Unterlagen

Den Teilnehmern werden folgende Unterlagen abgegeben:

- . Programm im Doppel
- . Situationsplan / Längsschnitt 1:500
- . Situationsplan / Längsschnitt 1:200
- . Dachaufsichtsplan 1:200 mit Höhenkoten
- . 2 Leitungskatasterpläne 1:200
- . Vorprojekt Erweiterung Metro-Parking 1:200
- . Projektpläne Métrohäuschen
- . Isometrie Bereich Métrohäuschen, Benutzung fakultativ
- . Verkehrsplan (Fahrspuren Schnitte) 1:200
- . Verkehrsplan System 1:500
- . Uebersicht der Veranstaltungen 1988 im Bereich Bärenplatz-Waisenhausplatz
- . Broschüren/Reglemente: "Strassen-Aktivitäten", "Berner Märkte", "Marktreglement der Stadt Bern"
- . Fotodokumentation
- . Text und Pläne Denkmalpflege zu Entstehungsgeschichte der Plätze
- . Abstimmungsbotschaft

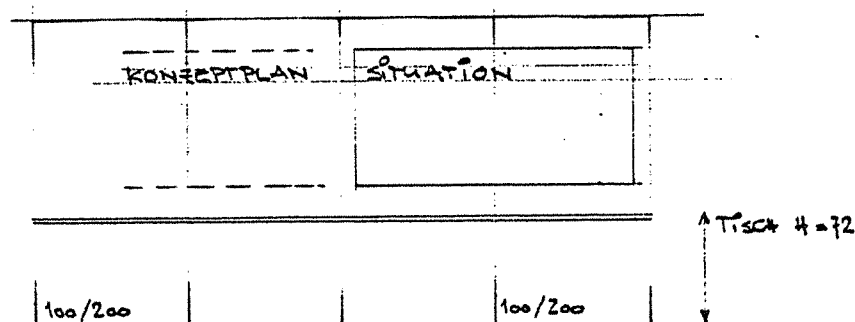
3.2 Darstellung der Pläne

Farbige Darstellung ist zulässig. Es ist festes Papier zu verwenden.

Alle Pläne sind mit dem Kennwort, dem Namen des Verfassers und der Bezeichnung "Gestaltung Bärenplatz-Waisenhausplatz" zu bezeichnen.

Planformat: 88 x 180 cm liegend

Planschema:



3.3 Detaillierungsgrad der Pläne

- . Im Situationsplan und Längsschnitt sind alle wichtigen Höhenkoten einzutragen.
- . Schnitte sind soweit zu machen, als sie notwendig sind, um Lösungen, die bezüglich Niveau vom Heutigen abweichen, verständlich zu machen.
- . Es sind Angaben über Materialien - wenn nötig über deren Bezugsquelle - zu machen.
- . Exemplarisch können Details (Grundriss, Schnitt) bezüglich Belag dargestellt werden.

3.4 Abzuliefernde Unterlagen

3.4.1 Konzeptplan

Er dient zur Erläuterung der Projektideen und soll in Form von Text, Skizzen, Schnitten und Ansichten ergänzende Angaben zum Projekt enthalten. Zur Bestimmung des Planformates ist das Planschema zu beachten. (Max. 88 x 180 cm)

3.4.2 Situationsplan / Längsschnitt 1:200

Der Plan, welcher den Teilnehmern abgegeben wurde, ist als Grundlage zu verwenden. In diesem Plan sind die im Grundriss und Längsschnitt sichtbaren Elemente der Projektidee darzustellen (Endausbau).

3.4.3 Grobkostenschätzung

Format A4, wird nicht ausgestellt.

3.4.4 Verfasserkuvert

Inhalt: Namen und Adressen der Projektverfasser und der massgeblichen Mitarbeiter sowie der zugezogenen Fachberater. PC- oder Bank-Kontonummer.

4. AUFGABE

4.1 Abgrenzung des Planungsbereiches

Geographisch lässt sich der Bearbeitungsbereich einfach beschreiben: Beide Plätze, begrenzt im Süden durch den Bundesplatz, im Norden durch das Gebäude Waisenhausplatz Nr. 32 (Stadtpolizei), im Westen und Osten durch die begrenzenden Fassaden, sollen bearbeitet werden. Bei den anschließenden Gassen und Strassen ist vom heutigen Zustand auszugehen.

Der Bundesplatz wird auch nach einer späteren Umgestaltung als ebene Fläche und mit gleicher Funktion wie heute bestehen bleiben. Gestaltungsveränderungen sind nur im Bereich Bodenbeschaffenheit und Verkehrsführung denkbar. Aus diversen Gründen konnte die Gestaltung des Bundesplatzes nicht in den vorliegenden Studienauftrag einbezogen werden.

4.2 Inhaltliche Abgrenzung

Inhaltlich wird das Bearbeitungsfeld wie folgt eingegabelt:

Der Platz(raum) wird bestimmt durch die folgenden drei physischen Ebenen:

- A. Stadtgrundriss, Volumen und begrenzende Hüllen der umfassenden, angrenzenden Gebäude.

Diese primäre räumliche Ebene muss grundsätzlich als bestehend und im wesentlichen als unveränderlich (aus der Sicht der Bearbeiter) angesehen werden. Eine gewisse Transformation etwa innerhalb der bestehenden Volumen ist bei den nicht erhaltenswerten, bzw. schützenswerten Gebäuden denkbar, sie entzieht sich jedoch dem direkten Einfluss der Stadt und ist deshalb nicht vorauszusehen. Es sind auch keine Vorschläge in dieser Richtung zu machen, da die Bausubstanz in privater Verfügungsgewalt ist. Eine Ausnahme bildet der Bereich des sog. Métro-Häuschens, dem Zugangsgebäude der Einstellhalle. An dieser heute städtebaulich unbefriedigenden Stelle können Vorschläge für Grundriss, Volumen und Gestaltung eines allfälligen Neubaus gemacht werden. Es bestehen keine konkreten Nutzungsvorstellungen. An dieser Stelle stehen, neben dem notwendigen Zugang zur Einstellhalle und einigen WC's, öffentliche, platzorientierte Nutzungen im Vordergrund.

- B. Boden, feste räumliche Elemente auf dem Platz
Bei der konkreten Gestaltung des Bodens (Material, Höhenverhältnisse, Struktur, Gestaltung) sowie bei der Bestimmung fester räumlicher Elemente auf dem Platz, wie Brunnen, Bäume, Skulpturen, usw. liegt der Schwerpunkt des Studienauftrages.

Innerhalb der vorgegebenen Zielsetzungen und der Randbedingungen soll ein Gestaltungskonzept mit dem Schwerpunkt auf Lösungsvorschläge im Bereich des Bodens und der festen räumlichen Elemente erarbeitet werden. Da die Beleuchtung das räumliche Erlebnis von Plätzen nachts wesentlich prägt, ist auch die Beleuchtung Gegenstand des Studienauftrages. Hier geht es weniger um das Design des einzelnen Lampenkörpers, als vielmehr um die Prinzipien und Anordnungen.

- C. Mobile und halbmobile und veränderliche Elemente, wie Bänke, Information und Werbung, verkehrspolizeiliche Signalisierung, Kleingebäude, wie Telefonkabinen und Verkaufsstände. Hier genügt es, Prinzipien, Ideen und Standorte anzugeben. Eine Detaillierung ist nicht nötig und soll später im Rahmen der Projektierung erfolgen.

Ein freistehender Kiosk ist nicht zwingend erforderlich. Es ist damit zu rechnen, dass entsprechend wechselnden Bedürfnissen kleinere Verkaufspavillons aufgestellt werden, wie Marroni-Häuschen, Lotterie-Los-Kiosk etc..

4.3 Anforderungen

Die neu gestalteten Plätze sollen Teile des Kontinuums öffentlicher Aussenräume der Stadt Bern sein. Sie sollen derart gestaltet sein, dass sie als Teil des "Musters" der Altstadt erkennbar sind und trotzdem eine eigene, unverwechselbare Identität haben.

Die Platzfolge Bundesplatz-Bärenplatz-Waisenhausplatz ist der einzige grössere innenstädtische Bereich, der für die unterschiedlichsten Nutzungen dienen kann. Die Gestaltung hat diesem Umstand Rechnung zu tragen. Die Flächenbeanspruchung durch feste Elemente ist deshalb auf ein Minimum zu konzentrieren. Grosse, zusammenhängend nutzbare, vielseitig verwendbare Flächen müssen erhalten bleiben.

Die Plätze haben im übertragenen Sinne die Funktion von Bühnen zu übernehmen, auf denen je nach Jahreszeit, Tag, Anlass und Tageszeit die unterschiedlichsten "Programme" gespielt werden können: Markt, Flanierbereich, Sportveranstaltungen, Manifestationen und Demonstrationen, Aktionen, Vorführungen, Aussenrestauration.

Neben und überlagert zu den allgemeineren, wechselnden Funktionen haben die einzelnen Plätze/Platzabschnitte auch spezifische Funktionen zu erfüllen:

- Bärenplatz und oberer Waisenhausplatz: Wochenmärkte und Restauration von der Ostseite ausgehend.
- Mittlerer Waisenhausplatz: Für diesen, heute als Parkplatz benutzten Bereich sollte neben der oben erwähnten Zweckbestimmung noch eine spezifische Zweckbestimmung gefunden werden. Denkbar wären mobile Verkaufs- und Informationsstände, die eine Alternative zum kommerziellen Angebot in der oberen Altstadt bilden könnten. Es steht den Teilnehmern frei, diese Idee aufzunehmen. Sie ist nicht als Anforderung gedacht.
- Unterer Waisenhausplatz:
Dominierend ist hier die Nutzung als Pausenplatz der beiden angrenzenden Schulen (NMB, Neue Mittelschule Bern und das ehemalige Untergymnasium). Die NMB unterrichtet Schüler aller Altersstufen bis ca. 20 Jahre. Das ehemalige Untergymnasium ist heute eine Berufsschule.

4.4 Etappierung, Machbarkeit

Es ist unklar, ob und wann die Erweiterung der Einstellhalle realisiert werden kann. An der Volksabstimmung vom 26.11.89 wurden in der Stadt Bern mit der Annahme der "Pendlerinitiative" neue Verhältnisse bezüglich der Realisierbarkeit von Einstellhallen geschaffen. Höchstwahrscheinlich ist die projektierte Erweiterung der Einstellhalle nicht mehr möglich. Das Projekt ist aber sicherheitsbalber im Wettbewerb noch zu berücksichtigen. Realisierbar bleibt die Verlegung der Einstellhalleneinfahrt in die Speichergasse (gemäss Erweiterungsprojekt). Das oberirdische Verkehrsregime, wie es im Verkehrsplan dargestellt ist, kann auch ohne die Einstellhallenerweiterung realisiert werden. Es sind Etappierungen der Realisierung zu erwarten. Bezüglich Etappierung ist mindestens folgende 1. Etappe nachzuweisen:

Bärenplatz und oberer Waisenhausplatz bis auf die Höhe Aarberggasse/Zeughausgasse, Beibehaltung der Einfahrt in die Metrogarage wie heute, Verkehrsregime im Bereich der 1. Etappe gemäss Verkehrsplan, Verkehrsführung nördlich der Linie Aarberggasse/Zeughausgasse wie bestehend.

Für die Realisierung der 1. Etappe ist eine Grobkostenschätzung zu erstellen. Sie ist im Format A4 zu gestalten, dient als Vorprüfungsgrundlage und wird nicht ausgestellt.

4.5 Aufgabe (Zusammenfassung)

- Es ist ein Konzept für die baulich-gestalterische Formulierung der Platzfolge zu erarbeiten.
- Das Konzept soll innerhalb der gegebenen stadträumlichen Hüllen (Stadtgrundriss, begrenzende Volumen) eine Gestaltungsidee für die räumliche Definition und die konkrete Gestaltung und für die Materialisierung des Bodens enthalten.
- Es werden Leitideen, Prinzipien, usw. erwartet. Diese sind, soweit von Planrelevanz, in den Plangrundlagen darzustellen. Abgesehen von erläuternden Detailstudien sind keine Detaillierungen notwendig.
- Für den Raum des Metrohäuschens werden Vorschläge betreffend Volumen und Gestaltung, eines in seiner Nutzung noch nicht bestimmten Volumens, erwartet.

5. RANDBEDINGUNGEN

Verkehr

Die im Verkehrsplan enthaltenen Verkehrsbeziehungen sind einzuhalten. Gewisse Verschiebungen der Trassees sind zulässig, soweit in den Knoten die Anschlüsse gewährleistet sind. Die Radwegverbindung auf der Westseite des Platzes muss nicht markiert werden, sondern lediglich als nicht verbauter Raum freigehalten werden. Die Querschnittsschemata zeigen die freizuhaltenden Profile.

Bäume

Die bestehenden Baumgruppen und Bäume wurden aufgrund von früheren Planungen gesetzt und sind zum Teil von Firmen und Privatpersonen gespendet worden. Die Aufgabe von Baumstandorten und die Verschiebung von Bäumen sind nur denkbar, wenn sie aufgrund eines Gestaltungskonzeptes begründet werden können.

Innerhalb des durch Werkleitungen eingeengten Spielraumes sind grundsätzlich auch neue Bäume möglich. In diesem Fall ist gegenüber von Werkleitungen ein Mindestabstand von 2,0 m einzuhalten.

Brunnen

Ein besonderes Problem sind die auf dem Platz stehenden Brunnen. Der Bärenplatzbrunnen besteht aus einem Becken mit Stock (1840) und einer Brunnenfigur von Walter Linck (Bernersöldner, 1935). Der Waisenhausplatzbrunnen wurde wohl von Niklaus Sprüngli geschaffen (1784/85).

Die Bauordnung der Stadt Bern von 1981 legt klar fest: "Sämtliche Brunnen in der Altstadt...sind...auf dem Platz, wo sie bei Inkrafttreten dieser Bauordnung stehen, zu belassen." Bei Vorliegen zwingender Gründe ist eine Verschiebung nicht völlig ausgeschlossen, wenn dadurch eine eindeutig bessere Lösung entsteht.

Der von der Künstlerin Meret Oppenheim entworfene Brunnen auf dem unteren Waisenhausplatz kann aus technischen Gründen nicht verschoben werden. Er müsste abgebrochen und wieder aufgebaut werden. Die Jury schliesst Vorschläge, die einen Abbruch und Wiederaufbau dieses Kunstwerkes an einem andern Standort vorsehen, nicht aus.

Werkleitungen

Aus dem Plan der Werkleitungen ergeben sich grundsätzlich Einschränkungen für Baumpflanzungen und andere Eingriffe im "Untergrund". Da die Werkleitung bei einer Umgestaltung der Plätze erneuert würden, kann die heutige Situation der Werkleitungen nicht als absolut bindend angesehen werden. Eingriffe müssten von Fall zu Fall geprüft werden.

Einstellhalle

Das Projekt für die Erweiterung der Einstellhalle ergibt grundsätzlich verbindliche Randbedingungen. Einzelne Abweichungen, die das Grundkonzept der Einstellhalle nicht gefährden, sind jedoch denkbar.

Im Bereich der bestehenden Einstellhalle befindet sich die Betondecke unmittelbar über dem Deckbelag, so dass zum Beispiel neue Beläge nach "oben" aufgebaut werden müssten. Eine Ausnahme bildet der Pausenplatz im Bereich des Oppenheim-Brunnens. Hier wurde im Zusammenhang mit dem Bau des Brunnens eine Aufschiftung in der Höhe des Trottoirs vorgenommen.

Gewisse Eingriffe in der Decke der bestehenden Einstellhalle sind denkbar. Zum Beispiel wäre, an dafür geeigneten Orten, das Anbringen von an der Decke aufgehängten Pflanztrögen für Bäume möglich.

Im Parterre des Metrohäuschens muss als Minimalanforderung nur der Zugang zur Einstellhalle mittels Treppe und Lift gewährleistet werden.